

der Regen oft 3—8 Tage aus und es hat mitunter die schönsten Sommertage. Die Temperatur ist fast immer mild, 8—12 Grad R.; nur einmal hatten wir 2 Grad unter 0 und leichte Schneeflocken gab es nur zweimal. Wald und Wiese behält das Grün und nur ganz wenige Waldbäume verlieren ihr Laub; blühende Sträucher und herrliche Schlingpflanzen gibt es die ganze Regenzeit hindurch. Pferde, Rindvieh und Schafe müssen während des strengsten Regens ohne Obdach seyn und ihr Futter im Freien suchen. Ein Obdach und etwas dürres Futter würde sich gewiß gut bezahlt machen; Quellen gibt es überall und ebenso Wähe die Fülle; das Wasser ist ausnehmend gut und auch während der Regenzeit hell. — Gewerbsthätigkeit ist wenig in Chile und noch weniger in Valdivia; und die Einfuhr fast aller deutschen Fabrikate rentirt hier; doch ist es einzelnen Auswanderern nicht zu rathen, auf Spekulation mitzunehmen; eine starke Familie sollte für ihren eigenen Bedarf mitnehmen: Zwilch, Leinwand, einige Ctr. Zucker (von Hamburg), Heerd, Ofen, Weichlög zu Thüren und Häusern, vollständiges Bücher- und Schreibgeräthe, Pflug, Rolle, Wenden, Räder zu Wagen oder Kärren, tüchtige Schuhe und Stiefel, Kleider von Wolle, Luch, Krilch, Lichter, Gewehr (keine Büchse), Pulver und Schrot (in Hamburg) und wo möglich eine Partie Spatierbäume, Aepfels, Kirschen- und Pflaumenbäume, Johannis- und Stachelbeerstaude, für die Seereise gute Kirschen, dürres Obst, Himbeer-Essig; hat man einen schönen Vorrath, so kann man mit Nutzen auf dem Schiff und hier davon verkaufen. Wir brauchten hier 137 Tage.

Innerhalb des Wendekreises ist die Seereise angenehm und nur in der Nordseite im Kanal und Cap Horn ist die Reise in der Regel unangenehm; weshalb sich die Auswanderer für die Seereise wohl mit warmer Kleidung und Schutzzeug versehen dürfen. Die Regierung ist den Auswanderern sehr günstig und geht ihnen sehr an die Hand. Obgleich die katholische Religion bis jetzt noch Staatsreligion ist, so ist doch hier Nichts fühlbar; es wird den deutschen Protestanten Nichts in den Weg gelegt, wenn sie Kirche und Pfarrer haben; sogar an den katholischen Festtagen arbeiten die Deutschen ganz unangefochten; die Indianer sind gutmüthig und die Kraucaner fürchtet Niemand. Wird die Einwohnerschaft stärker, so nimmt die Regierung von Valdivia wieder Besitz. Ueber große Wärme plagt Niemand hier; es ist nicht wärmer als in Würtemberg; der höchste Thermometerstand 25 Grad. Im hohen Sommer herrscht der kührende Südwind; im Winter der milde Nordwind. Ge-

witter gibt's im Sommer selten, im Winter häufig. Die schönste Jahreszeit dauert von Ende October bis Ende April; aber auch in den andern Monaten hat es viele schöne Tage. — Ich vermuthe, daß Sie in den erwähnten Mittheilungen und in diesem Schreiben auch nicht Alles finden werden, was Sie zu wünschen wissen, ich bitte Sie deshalb, Fragen mit Nummern zu versehen und an mich zu stellen, die ich dann nach bestem Wissen beantworten werde. [B.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 11. März 1852.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	22	—	21	4	20	32
Dinkel alter "	9	30	9	26	9	24
Dinkel neuer "	8	36	8	15	7	40
Haber alter "	—	—	—	—	—	—
Haber neuer "	6	9	5	43	4	30
Roggen "	16	48	16	—	14	56
Wintergerste "	14	56	13	52	12	48
Sommergerste "	—	—	—	—	—	—
Weizen pr. Simri	2	42	2	30	2	20
Gemischtes "	2	8	2	—	1	54
Einkorn "	—	54	—	52	—	48
Erbfen "	2	42	2	36	2	24
Linsen "	2	30	2	24	2	15
Wicken "	1	—	—	45	—	36
Akerbohnen "	1	52	1	45	1	36
Welschkorn "	2	12	2	—	1	48

Schorndorf, den 16. März 1852.

1 Scheffel Kernen	20 fl. 36 fr.
1 — Winter-Weizen	21 fl. 20 fr.
1 — Gerste	15 fl. 12 fr.
1 — Haber	5 fl. 6 fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 36 Scheffel.
Kornhaus-Inspektion. J. Pfeleiderer.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernbrod zu	36 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks auf	5 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	9 fr.
b) abgezogenes	8 fr.
1 " Ochsenfleisch	7 fr.
1 " Rindfleisch	6 fr.
1 " Kalbfleisch	6 fr.

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 24.

Dienstag den 28. März

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Steinenberg.
Holzverkauf.**

Im hiesigen Stistungswald werden am Samstag den 27. d. M.

Mittags 12 Uhr

nachfolgende Holz-Sortimente im öffentlichen Aufsteich gegen gleich baare Bezahlung verkauft, als:

35 1/2 Klfr.	tannene Scheiter,
25 —	tannene Prügel,
6 —	buchene Scheiter,
8 —	buchene Prügel,
1244 Stük	tannene Wellen,
243 —	buchene ditto
38 —	erkene ditto
13 —	eichene ditto
6 —	Stammholz,
8 —	Bauholz.

Am 18. März 1852.

Stiftungspflege.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Einladung zu einem Kirchen-Concert für die hies. Armen.

Ermuthigt durch die freundliche Aufnahme welche unser letztes Kirchen-Concert gefunden hat erlauben wir uns auf nächsten Freitag den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr wiederum ein solches anzukündigen, dessen Reinertrag dem hiesigen Armen-Verein zuzufleßen soll. Wir laden daher alle Freunde kirchlichen Kirchengesangs zu recht zahlreichem Erscheinen ein, indem wir bemerken daß von Dienstag an Billete à 12 fr. und Texte à 2 fr. bei Herrn Bursk, Herrn Eisenlohr und Herrn Jak. Fried. Weil zu haben sind. Mit dem angezeigten Eintrittspreis soll jedoch der Wohlthätigkeit keine Gränze gesetzt seyn. Sinder zahlen die Hälfte.

Programm:

- Erster Theil.
- 1) Psalm von Marcelle, Duett und Chor.
 - 2) Basssole aus Paulus von Mendelssohn.
 - 3) Chor, Lied von Heisch, Text von A. Knapp.
 - 4) Quartett aus dem Requiem von Mozart.
 - 5) Rhythmischer Choral: Herzlich thut mich verlangen.
 - 6) Tenorsolo aus dem Lobgesang von Mendelssohn.
 - 7) Sopransolo, Lied von Mendelssohn.
- Zweiter Theil.
- 8) Chor von Mozart.
 - 9) Sopransolo aus Elias von Mendelssohn.
 - 10) Rhythmischer Choral: Ach wie weh'.
 - 11) Tenorsolo aus Paulus von Mendelssohn.
 - 12) Chor, Lied von Heisch, Text von A. Knapp.
 - 13) Duett aus der Schöpfung von Haydn.
 - 14) Rhythmischer Choral: Welt, ade.

Schorndorf.

Humanitäts-Verein.

Nächsten Mittwoch Abends 7 Uhr.
Vortrag über Hebel.

Schorndorf.

Nächsten Donnerstag den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr findet eine allgemeine Übung der Feuerwehre statt. Der Sammelplatz ist beim Spritzenhaus am Marktbrunnen.
Das Kommando.

Schorndorf.

Von der Centralstelle für die Landwirtschaft in Hohenheim ist mir für den Bezirks-Verein Schorndorf ein Packet Tabacksfamen von 20 Loth die für 10 Morgen Feld hinreichen, zugesandt worden. Diejenigen Güter-Besitzer des Bezirkes die sich mit Anpflanzung von Taback beschäftigen wollen, können den Samen unentgeltlich bei mir haben. Für Auswärtige können von Dorsch Anleitung zum Tabacksbau Exemplare abgegeben werden, ebenso für Hiesige, die sich im Größern mit dem Anbau beschäftigen wollen. Hiesigen wird Hr. Thierarzt Löhle, der sich schon mit dem

Tabakbau beschäftigt hat, gegen mündlich be-
nützte Anleitung geben.
Palm, Apotheker.

Schorndorf.
Mürtinger Bleiche.
Die Besorgung für diese bewährte Rasen-
bleiche hat bereits begonnen bei
Jakob Fr. Weil.

Schorndorf.
Uracher Bleiche.
Ich empfehle mich auch heuer wieder zur
Besorgung von Leinwand, Faden und Garn
auf obige R. Rasenbleiche.
Johs. Weil beim Hirsch.

Schorndorf.
Dem Gerüchte, daß einer meiner Söhne
die neulich in Stuttgart durch einen Gutbrod
brangene Körperverletzung verübt haben solle,
begegnete ich mit der Nachricht, daß der Thäter
der hier bürgerliche Ziegler David Gut-
brod ist.

Den 22. März 1852.
Kaserneninspektor Gutbrods Wit.
Daß dem so bezeugt auf Verlangen
- Stadtschultheißenamt
Palm.

Am Feiertag Mariä Verkündigung haben
Backtag
Pfleiderer und Häler.

Heilbronn.

Auswanderung.

Dieserigen, welche über Havre nach Nordamerika auswandern, und zu
diesem Zwecke hier affordiren wollen, mögen sich an den Unterzeichneten wenden,
wo sie unentgeltlich den besten Rath und sichere Auskunft finden.
W. Binder, neben der Linde.

Schorndorf.

**Nach New-York, New-Orleans und
Baltimore**

sowie nach allen andern Orten Amerika's jede Woche die billigste und sicherste Gele-
genheit mit Dampf- und Segel-Schiffen bei

A. J. Widmann,

Agentur der längst allgemein bekannten, concessionsirten und mit fl. 10,000 Kaution
gesicherten Beförderungs-Anstalt des ref. Notars Herrn E. Stählen in Heilbronn.

Mannichfaltiges.

Guter Rath für Auswanderer.

**Die Behandlung der deutschen
Einwanderer in New-York.**

(Nach den Angaben eines menschenfreundlichen
Amerikaners, Herrn R. S. Cook in New-York.)

1. Die Betrügereien in New-York
selbst.

So oft ein Schiff, das von Europa her
mit Auswanderern an Bord kommt, in der
Ferne sichtbar wird, entsteht eine Bewegung
im Hafen von New-York. Da nähern sich
mehrere hundert Einwanderer dem Ziel ihrer
Hoffnungen. In ihrem stillen heimathlichen
Dörfchen, fern im Innern Deutschlands, ha-

ben sie von Amerika gehört. Man hat ihnen
gesagt, gutes, fruchtbares Land sey um gerin-
gen Preis hier zu kaufen, die Bewohner er-
strenen sich freier bürgerlicher Einrichtungen,
und die freie Bewegung des Christenthums
werde von keiner Staats- oder Kirchengewalt
beschränkt. Ihre Hoffnungen sind durch die
lange Seereise nur noch mehr gehoben, und
ihre Erwartungen gespannt. Sie freuen sich,
dem engen Schiffsraum zu entfliehen und
das Land ihrer Sehnsucht zu betreten. In-
dem das Schiff die Bay von New-York hin-
auffährt, sehen sie die schönen Landhäuser mit
ihren lieblichen Anlagen, das rege Treiben in
der Stadt mit allen Zeichen des Wohlstandes
und die hohen Thürme der verschiedenen Kir-
chen; — sind ihre Erwartungen nicht bestätigt,
daß sie in ein herrliches, blühendes Land ge-
kommen seyen?

Siehe! da fährt ein Dampfboot an sie
heran, Männer entsteigen ihm, die ihre
Sprache reden. Sie werden begrüßt als
ankommende Landleute. Man verheißt ihnen,
auf's Beste für sie zu sorgen, ihnen eine schnelle
bequeme und wohlfeile Reise nach dem In-
nern zu verschaffen. Die Ankömmlinge, arg-
los, mit den Künsten des Betrugs nicht ver-
traut, schenken ihnen Glauben und schließen,
noch ehe sie landen, den Reise-Contract ab.
— Manche vielleicht weigern sich, darauf ein-
zugehen. Aber siehe! indem sie landen, sprin-
gen wiederum Männer auf ihr Schiff und
reden ihnen zu, doch mitzukommen auf ein
Passage-Bureau (forwarding-office), um sich
Reise-Scheine (tickets) zu kaufen. Weigern
sich die Einwanderer noch immer, so nimmt
der Eine dies Kind, der Andere ein anderes
Kind an dem Arm; damit gehen sie voraus,
und die erschrockenen und verwirrten Eltern
folgen ihnen endlich doch, wie ein Schaf dem
Hirten nachfolgt. — Oder sey's auch, daß die
Einwanderer glücklich in ein Gasthaus gelan-
gen, ohne bereits verkauft zu seyn, so rath
der Wirth ihnen an, sich ja alsbald eine gute
Nestgelegenheit zu sichern. Unter dem Schein
von Gefälligkeit und Dienstbeflissenheit führt
er sie zu einem Bureau, mit dem er in Ver-
bindung steht und wo ihm ein bedeutender
Antheil an dem Gewinn bereits zugesichert ist.

Alle solche Leute sind Mäkler (runners).
Das Besteckendste ist, daß sie im Namen der
Obrigkeit zu den Einwanderern kommen. Sie
tragen die Inschrift an sich: „Privilegir-
ter Mäkler für Einwanderer“ (Licen-
sed emigrant runner): denn sie haben einen
Erlaubnißschein (license) für 20 Thaler ge-
löst. (Freilich eigentlich ein Schein der Er-
laubniß zu Betrügereien und Erpressungen.)
Wie können da die Einwanderer anders den-
ken, als, solchen Männern dürften sie ruhig
vertrauen? Ja, diese Mäkler geben sich nicht
selten für die von der Obrigkeit angestellten
Beamten aus, denen der Einwanderer Ge-
horsam schuldig sey! Wer sind aber diese
Mäkler, die unter dem Schilde des Gesetzes
den Einwanderer plündern und berauben?
Ein Inhaber eines Passage-Bureau's, der

selbst mehrere Mäkler unterhält, verpflichtet sie
sind durgehends Menschen, wie man sie in
Sing-Sing (ein Zuchthaus bei New-York)
nicht schlechter finden könne; wenn ihre Schand-
thaten an den Tag kämen, so wären die aller-
meisten in Sing-Sing.

Und diese Gräucl werden immer ärger. Seit
einem Jahre ist's dahin gekommen, daß die
Passage-Bureau's außer den Mäklern eigene
Schläger (fighters, Fechter) besolden. Ein
solcher Schläger erhält monatlich 60 — 120
Dollars. Dafür muß er dem Mäkler helfen,
Gewalt zu gebrauchen entweder gegen den
Einwanderer oder gegen die andern Mäkler.
Die Mäkler, deren es an 300 gibt, erhalten
noch mehr: bis zu 100, ja zuweilen 200
Dollars monatlich. Außer diesem Gehalt be-
kommen sie noch für jeden Einwanderer, den
sie zum Passage-Bureau führen, 1 bis 1½
Dollars sogenanntes Kopfgeld. Die Summe,
welche auf diese Weise von den mehr als
200,000 Einwanderern, die jährlich in New-
York landen, betrügerisch erpreßt wird, beläuft
sich nach zuverlässigen Berechnungen auf min-
destens eine Million Dollars (2½ Million
Gulden)!

2. Die üblen Folgen auf der
Weiterreise.

Was wird nun aus den armen Betroge-
nen, wenn sie New-York hinter sich haben?
Ihr Weg nach dem Westen führt über Buf-
falo. Sie setzen sich oder vielmehr man setzt
sie Abends auf's Dampfboot, das den Hud-
son-Strom hinauffährt. Die wilden Gestalten
und widrigen Mienen der Mäkler und Fech-
ter, ihre bald lockenden, bald drohenden Worte,
ihr lautes Schreien und Lärmen — das Alles
ist dem armen Einwanderer noch zu lebendig
in der Erinnerung, als daß es ihn schlafen
lasse, oder wenn die Müdigkeit ihn endlich in
Schlummer wiegt, so treten jene düstern Bil-
der störend noch in seine Träume ein. Er
hofft zwar, jetzt das Schlimmste hinter sich
zu haben. Aber ach! das kommt erst. In
New-York hat er bloß zusehen, welche böse
Suppe man ihm einbrockte; jetzt kommt's
an's Ausessen.

Am andern Morgen landet das Dampfboot in Albany. Der Einwanderer hofft jetzt per Eisenbahn in 24 Stunden nach Buffalo zu gelangen. Aber siehe! in Albany vernimmt er, sein Reiseschein laute für den Kanal. Gemalt ist zwar darauf ein Eisenbahnwagen und ein Dampfboot; aber geschrieben steht nichts darauf vom Fahren mit Eisenbahn; so kann er nichts machen. Andere haben in New-York selber eingewilligt, mit dem Kanalboot zu reisen: warum? weil das nur 2 Dollars, ja vielleicht gar nur 1 bis 1½ koste, und nicht länger als 5—6 Tage dauere. Aber wie treffen sie es in Albany? Zunächst wird das Gepäck gewogen. Nur 50 Pfund sind frei, die Ueberfracht kostet bis Buffalo 1, 2, 3 Dollars per 100 Pfund. Mancher Einwanderer, der viel Gepäck hat, muß auf diese Weise in Albany den ganzen Rest seiner kleinen Baarschaft lassen; zumal die Waage oft so eingerichtet ist, daß, was sonst 50 Pfund schwer war, hier 100 Pfund wiegt.

Nun folgt die langwierige Kanalfahrt, die mit einem Paketboote freilich nur 5 bis 6 Tage dauert, aber mit einem gemeinen Einwanderer-Boote (line-boat) 8 bis 14 Tage. Ist am Kanal etwas beschädigt, das reparirt wird — und dieß kommt bei den vielen Schleusen sehr häufig vor — so muß das Boot anhalten, so daß die Reise oft mehrere Wochen dauert. Und in welcher Lage ist der Einwanderer während dieser langen Zeit? Für ein Nachtlager ist kein Platz; die Fahrt des von zwei Pferden gezogenen Boots geht so langsam, daß die Passagiere oft Stunden lang neben dem Kanal her zu Fuß gehen; Lebensmittel werden ihnen keine gereicht, nicht einmal Feuer, um sich einen warmen Kaffee zu bereiten, so daß die Meisten sich von Wasser, Brod und allenfalls Speck die ganze Zeit nähren müssen. Wer fragt darnach, ob die armen Leute krank sind, verzagt und verzweifelt in Thränen schwimmen?

Endlich stößt das Boot in Buffalo an's Land; für die meisten Einwanderer ist das die Stunde ihrer Befreiung; sie sehen sich auf ein Dampfboot, das sie über die großen Seen

trägt. Aber außer der trüben Erinnerung bleibt bei Vielen eine geschwächte Gesundheit und ein leerer Beutel zurück aus dieser düsternen Zeit. Einzelne haben noch weiter abfordirt bis nach Cincinnati, und für diese fängt derselbe Jammer dann wieder von vorne an.

Fragt man: warum sind denn die Passagier-Bureaus so sehr darauf aus, die Einwanderer auf den Kanal zu schicken? Ja, bei Beförderung mit dem Kanalboot zahlen sie nur 50 Cents (1 Cent gleich 1½ Kreuzer) per Kopf, während sie sich 100—300 Cents von dem Einwanderer zahlen lassen, und noch dazu die betrügerisch erpreßte Ueberfracht. Dieses Judasgeld ist's, wofür sie ihre Mimen-schen in Noth und Jammer verkaufen. (Auf der Eisenbahn von Albany nach Buffalo ist der stehende Preis 5 Dollars. Nun bewilligt zwar die Eisenbahn-Direktion den Müllern für jeden Einwanderer 25—30 Cents; das ist ihnen aber nicht genug.)

Das Gesetz vom 11. April 1850 verordnet zwar, daß nur Männer von anerkanntem sündlichem und rechtllichem Charakter einen Erlaubnißschein als Mäler erhalten sollten; aber es wird, wie in andern Punkten, so auch in diesem nicht eingehalten. Ließe man die Einwandererschiffe landen, ohne daß irgend ein Mäler an Bord kommen darf; ließe man dann wirkliche Beamten zu ihnen treten, die in der That von anerkannter Rechtlichkeit sind und die Leute berathen, so wäre vielent Jammer gesteuert und dieser Schandfleck von den Gestaden dieses freien Landes weggewischt. Vorerst kann man nur die Einwanderer selbst so dringend als möglich vor diesen Betrügereien warnen; deswegen wird Vorstehendes veröffentlicht und noch beigefügt:

[Schluß folgt.]

Das Gesundheitstrinken. In einer Gesellschaft von Musikern wurden Tischgesellschaften getrunken. Einer der Gäste rief aus: „Mozart soll leben!“ — „Still! still!“ rief ein Anderer, „laßt uns unsere eigene Gesundheit trinken. Mozart wird länger leben, als wir.“

Gedruckt und verlegt von C. F. Meyer, verantwortlichem Redacteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 25.

Freitag den 26. März

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Nach mehrfachen Anzeigen werden österreichische Scheidemünzen, namentlich Sechser, mit den Jahrszahlen 1848, 1849 und 1850 in größeren Summen in Württemberg neuerdings zu verbreiten gesucht, und es hat sich das königl. Finanz-Ministerium veranlaßt gesehen, in einer (Staats-Anzeiger Nr. 62) erschienenen Bekanntmachung das Verbot der Annahme fragl. Scheidemünzen den Kassenämtern seines Departements in Erinnerung zu bringen.

Indem auf diese Bekanntmachung und auf die Ministerial-Verfügung vom 2. Decbr. 1837 (Regbl. S. 591) hingewiesen wird, wird zu Folge Ministerial-Erlasses vom 13. d. M. zugleich auf die Bestimmungen des Art. 13 des Polizeistrafgesetzes vom 2. Oktober 1839 in Betreff der Verwerthung außer Cours gesetzter Münzen zur genaueren Nachachtung um so mehr aufmerksam gemacht, als namentlich der innere Silberwerth der nach dem Jahr 1848 geprägten österreichischen Sechskreuzerstücke nach dem 24½ fl. Fuß um 5¹⁷/₁₀₀ kr. oder 5 kr. 1²/₅ hkr. beträgt, sonach um 2¹/₁₀ hkr. unter dem Silberwerthe der württembergischen Sechskreuzerstücke steht.

Den 24. März 1852.

K. Oberamt Strölin.

Schorndorf. Da man die Wahrnehmung gemacht hat, daß die bestehende Vorschrift, nach welcher kein Stück Vieh geschlachtet werden darf, ehe dasselbe von den verordneten Fleischschauern besichtigt worden ist, in einzelnen Orten theils lässig, theils gar nicht gehandhabt wird, so sieht man sich veranlaßt, den Orts-Vorstehern strenge aufzugeben, die Vieh- und Fleischschauer zu pünktlicher Erfüllung ihrer Obliegenheiten anzuhalten und jede Verfehlung der Metzger sogleich zur Anzeige zu bringen. Bemerkt wird, daß der Metzger, welcher ein Stück Vieh schlachtet, bevor dasselbe von den Fleischschauern besichtigt und als gesund und zum Verkauf tüchtig anerkannt worden ist, in die Strafe bis zu 14 fl. verfällt.

Vorstehendes ist zur Kenntniß der Metzger und Fleischschauer zu bringen und sieht man binnen 14 Tagen einer Eröffnungs-Urkunde hierüber entgegen.

Den 24. März 1852.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf.

Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Santsachen werden die Schuldenliquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden, und zwar in der Santsache:

- 1) des Jakob Hees, Bauern, Schneiders und Wittwers in Thomashardt am Montag den 13. April d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Thomashardt;
- 2) des Daniel Schanbacher, Webers in